

Das Sternsingen

Ein Jahrhunderte alter Umzugsbrauch zum Beginn des neuen Jahres

VON VOLKSMUSIKPFLGER
ERNST SCHÜSSER

Der Brauch des Sternsingers ist sehr alt und weitverbreitet. Anhand von Rechnungen aus Gemeinden und Klöstern (zum Beispiel Kloster Baumburg 1441), in denen ein „Ansingegeld“ verzeichnet ist, lässt sich das Sternsingen in Oberbayern zurück bis in das 15. Jahrhundert nachweisen.

Ein früher Beleg für den Umzug mit einem Stern taucht für den Jahreswechsel 1495/96 im Landgericht Tölz auf, als ein „Walthasar Örtl“ und ein „Hennsl Schöttl“ gerichtsbekannt wurden, weil sie eine Gruppe von Menschen, „die mit dem stern sindt gängen“ geschlagen und gejagt hatten. Aus den Gerichtsakten könnte man herauslesen, dass sich vielleicht zwei konkurrierende Sternsingergruppen bekämpft haben. Gerichtsrelevante Vorfälle dieser Art sind auch 1495 in Inngolstadt oder 1545 in der Hofmark Tüßling bekanntgeworden - Akten, Rechnungen, Strafen und Verbote belegen vielerorts also diesen schon um 1500 in Oberbayern lebendigen Ansingebrauch (mit dem Stern) in der Weihnachtszeit. Belege im 16. und 17. Jahrhundert weisen auch auf Orte im heutigen Landkreis Rosenheim hin: Wasserburg und Beyharting.

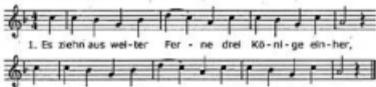
Das Sternsingen wird und wurde bis in die heutige Zeit unter verschiedenen Ge-

sichtspunkten durchgeführt: Glaubensverkündigung, Glückwunsch zum neuen Jahr, soziales Netz, Erbitten von Gaben, Segnen des Hauses und der Bewohner, Verkleidung und prächtiger Auftritt.

Die Sternsinger gehen von Haus zu Haus und tragen dort Lieder oder kleine Spielszenen vor. Haben sie früher oftmals für die eigene Tasche gesammelt, vielleicht um ihre Armut zu lindern, oder, wie die Laufener Schülfeute, die im Winter keine Arbeit hatten, um ihr Brot zu verdienen, oder die Kirchensänger, die beim Sternsingen ihren Jahreslohn von den Kirchgängern kassierten, so ist es heute üblich geworden, für die ärmeren Länder der Dritten Welt oder für Flüchtlinge zu sammeln. In manchen Gegenden war es allerdings auch früher üblich, dass die Honoratioren für die Armen der Gemeinde sammeln gingen. Das berichtet der Münchner Volleksdiesammler August Hartmann für das Dorf Otterfing bei Holzkirchen im 19. Jahrhundert. Die Idee, den Erlös für die Mission, und die Dritte Welt zu geben, hängt auch damit zusammen, dass die drei Weisen aus „fernen Ländern“ kamen und nicht dem auserwählten Volk angehörten.

Ende der 1950er Jahre kam in der katholischen Kirche die „Aktion Dreikönigssingen“ neu auf. Im Jahr 1958 wurde dieser Brauch offiziell als „Aktion Dreikönigssin-

Es zieh'n aus weiter Ferne



1. Es zieh'n aus we-lter Fer - ne drei Kö-ni-g-e ein-her,

die ka-men von drei Ber-gen und fu-hren ü-bers Meer.

Kanzler: Ich bin auch alles wachbetan, ich bin König Kanzler vom Pfingstland. Ein weltlicher Stern den Weg zeigt uns an, so war's die Propheten gewissigst hab'n.

Melchor: Herodes sprach: "So kommt herein! Was wird wohl euer Begehren sein?" Wir suchen ein Kind, das wohl mit uns sein als unserm allerküßtesten Gott und Herrn! Herodes mocht dir's: "Tutet bis zu dem Knauf und habt ihr's gefunden, so zeigt mir's geschweh't!"

Balthasar: Seht! wir finden das göttliche Kind, groß Freude im Herzen jeder empfind. Die Zepter und Krone wir legen dann ab und setzen Gold, Weihrauch und Myrrhe zur Gab. Mit Gott so lassen wir unsern Gesang anfangen, die strahlend Hauskurt, die wein wir anfangen.

Alle:

2. Sein Licht ist uns erscheinern, wir folgen diesem Stern. Ein Kind ist uns geboren, das wollen wir verehren.
3. Erkennet in diesem Kinde den Heiland, unsern Herrn, und lasst: Ihn heut und allezeit in euer Herz einziehen.
(Die Tür wird mit 20 x W 17 betriebeht.)
4. Wir wünschen allen Menschen den Frieden Gottes heut. Die Gnade Gottes sei bei euch jetzt und in Ewigkeit.

Diese Sternsingerszene wird Wast Fandler zugeschrieben. Textneugestaltung und -überarbeitung beim Volksmusikarchiv.

gen“ in allen Bistümern der Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Jugendliche ziehen als „Dreikönige“ verkleidet mit einem Stern von Haus zu Haus und bitten um Spenden, meist für Missionare in der Dritten Welt. Sie singen dabei Lieder oder tragen Dreikönigsgedichte vor. In vielen Pfarreien ist es guter Brauch, dass der Pfarrer im Gemeindegottesdienst die „Sternsinger“ aussendet und so auf den Zweck und die

Bedeutung der Aktion hinweist.

Sternsinger wünschen Glück und Segen

Die Sternsinger segnen das Haus und wünschen den darin Wohnenden Glück und Segen für das neu angefangene Jahr. Dafür erhalten sie Gaben von den Hausbewohnern. Die Haussegnung wird oftmals auch von Familien-

mitgliedern selbst durchgeführt. Die an die Tür geschriebenen Buchstaben „C+M+B“ weisen im Volks-glauben auf die Namen der „Könige“ hin: Caspar, Melchior und Balthasar, deren Gebeine - wie es in einem Lied heißt, im Dom „in Köln am Rheine“ liegen. Die katholische Kirche weist bei „C+M+B“ auch auf den lateinischen Segensspruch „Christus Mansionem Benedicat“ („Christus segne dieses Haus“) hin.

„Sterndeuter aus dem Osten“

Nur der Evangelist Matthäus (2,1-12) berichtet über die Weisen aus dem Morgenland, die nicht näher benannt sind. „Sterndeuter aus dem Osten“. Sie hatten anlässlich der Geburt Jesu „seinen Stern aufgehen sehen“ und sind ihm nachgereist, um dem Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe zu huldigen. Aus dieser Textstelle haben die einfachen Menschen viele Lieder, Dichtungen und Szenen entwickelt, die teils bis heute überliefert sind.

Im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern befinden sich umfangreiche Liedbeispiele in Sammlungen und aus den Feldforschungen zum Sternsingen. Es wurde versucht durch sorgsame Erneuerung auf der Basis dieser Texte den heutigen Sternsinger einige passende Lieder/Szenen bereitzustellen.

Das Volksmusikarchiv und die Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern unterstützen den alten Brauch des Sternsingers in mehrfacher Weise. Seit 1990 werden den jungen und älteren Sternsinger Lieder zur Verfügung gestellt und mit ihnen eingeübt. In der Reihe „Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch“ gibt es Hefte mit Sternsingerliedern und Liedern zum Dreikönigsfest. Dazu kommen neugestaltete Liedblätter für den „Sternsinger-Service“, der alljährlich schon im Advent angeboten wird. Mitarbeiter und Freunde des Volksmusikarchivs gehen auch als erwachsene Sternsinger an einem Tag vor dem Fest der Heiligen Drei Könige (6. Januar) vor die Türen der Menschen, verkünden die Frohe Botschaft und singen von den Königen und Weisen aus dem Morgenland. Der alte Umzugsbrauch des Sternsingers soll auch von Erwachsenen durchgeführt werden, damit neben der Sammelaktion der Ministranten auch das „singerische“ Element dieses früher sehr prächtig gelebten Brauches erhalten bleibt und neu zur Geltung kommt.

Wer selber einmal zum Sternsingen gehen will, erhält kostenlose Liedblätter vom Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl. Aus persönlichen Erfahrungen kann ich quasi als „Spätberufener“ das Sternsingen nur wärmstens empfehlen!